

9. Heut' nimmt man nicht gefangen, heut' geht es auf den Tod;  
 heut' spritzt das Blut wie Regen, der Unger blümt sich rot.  
 Stets drängender umschlossen und wütender bestürmt,  
 ist rings von Bruderleichen die Ritterschar umtürmt.

10. Das Fähnlein ist verloren, Herr Ulrich blutet stark;  
 die noch am Leben blieben, sind müde bis ins Mark.  
 Da haschen sie nach Rossen und schwingen sich darauf,  
 sie hauen durch, sie kommen zur festen Burg hinauf.

11. „Ach Allm —!“ stöhnt' einst ein Ritter; ihn traf des Mörders Stoß, —  
 „Allmächt'ger!“ wollt' er rufen; man hieß davon das Schloß.  
 Herr Ulrich sinkt vom Sattel halbtot, voll Blut und Qualm;  
 hätt' nicht das Schloß den Namen, man hieß es jetzt Achalm.

12. Wohl kommt am andern Morgen zu Keutlingen ans Tor  
 manch trauervoller Knappe, der seinen Herrn verlor.  
 Dort auf dem Rathhaus liegen die Toten all' gereiht;  
 man führt dahin die Knechte mit sicherem Geleit.

13. Dort liegen mehr denn sechzig, so blutig und so bleich;  
 nicht jeder Knapp' erkennet den toten Herrn sogleich. —  
 Dann wird ein jeder Leichnam von treuen Dieners Hand  
 gewaschen und gekleidet in weißes Grabgewand.

14. Auf Bahren und auf Wagen, getragen und geführt,  
 mit Eichenlaub bekränzet, wie's Helden wohl gebührt,  
 so geht es nach dem Tore die alte Stadt entlang;  
 dumpf tönet von den Türmen der Totenglocken Klang.

15. Göz Weißenheim eröffnet den langen Leichenzug,  
 er war es, der im Streite des Grafen Banner trug;  
 er hatt' es nicht gelassen, bis er erschlagen war;  
 drum mag er würdig führen auch noch die tote Schar.

16. Drei edle Grafen folgen, bewährt im Schildesamt:  
 von Tübingen, von Zollern, von Schwarzenberg entstammt.  
 O Zollern! deine Leiche umschwebt ein lichter Kranz: —  
 sahst du vielleicht noch sterbend dein Haus im künft'gen Glanz?

17. Von Sachsenheim zweien Ritter, der Vater und der Sohn,  
 die liegen still beisammen in Lilien und in Mohn.  
 Auf ihrer Stammburg wandelt von alters her ein Geist,  
 der längst mit Klaggebärden auf schweres Unheil weist.

18. Einst war ein Herr von Lustnau vom Scheintod auferwacht;  
 er kehrt' im Leichentuche zu seiner Frau bei Nacht, —  
 davon man sein Geschlechte die Toten hieß zum Scherz.  
 Hier bringt man ihrer einen, den traf der Tod ins Herz.

19. Das Lied, es folgt nicht weiter, des Jammers ist genug.  
 Will jemand alle wissen, die man von dannen trug:  
 dort auf den Rathhausfenstern, in Farben bunt und klar,  
 stellt jeden Ritters Name und Wappenschild sich dar. —